Wald Nacht

Plötzlich höre ich ein Telefon leise klingeln. In weiter Ferne sehe ich einen kleinen Jungen in einer Höhle sitzen. Schnell nehme ich all meine Kraft zusammen und renne zielstrebig zu ihm hin. Der kalte Herbstwind bläst mir um die Ohren und bringt mich zusätzlich zum Zittern. Zum Glück hat meine Jacke eine Kapuze, die ich mir fest um den Kopf ziehe. Trotz scheinbarer auswegloser Situation, gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass ich wieder nach Hause zurückfinde.

Denn als ich neben dem Jungen stehe und beobachte, wie er gerade am Telefon abheben will, sehe ich noch eine letzte Chance. Doch plötzlich stürzt sein Handy ab, weil der Akku leer ist.

Beide sitzen wir in der eisigen Höhle, um uns besser zu wärmen, kuscheln wir uns fest aneinander. Es fällt uns schwer, die Tränen zu unterdrücken, doch wir versuchen stark zu bleiben. Luke meint, dass er bei einer Wanderung verloren gegangen sei. Luke ist übrigens der kleine Junge neben mir. Er ging mit seiner Familie durch den geheimnisvollen Wald, wo viele Gefahren lauern. Dort ließ er sich von einem großen Adler, der über ihn flog ablenken. Das prachtvolle Tier bekam vollkommene Aufmerksamkeit von Luke, sodass er erst nach einiger Zeit bemerkte, dass seine Familie ohne ihn weiter gegangen war. Vermutlich fiel es ihnen nicht auf, dass Luke verschwunden war. Er sagte mir, dass ihm ein Stein vom Herzen fiel als er mich sah.

Die Sonne geht Stück für Stück unter, immer dunkler und dunkler wird es. In naher Entfernung hören wir eine tiefe, laute Wolfstimme aufheulen. Mit großer Angst versuchen wir einen kühlen Kopf zu bewahren. Die halbe Nacht bekommen wir kein Auge zu, doch nach einiger Zeit drückt uns der Schlaf so, dass uns die Augen zufallen. Immer wieder höre ich Autobahngeräusche, ich hoffe zumindest, dass ich mir nichts einbilde. Doch leider trauen wir uns keinen Schritt von der Höhle in die Nähe der Geräusche machen, denn die Angst um unser Leben ist viel zu groß. Jeden Abend nehmen wir die Wolfstimme immer wieder wahr und versuchen herauszufinden von wo die Stimme herkommt.

 Eines Tages packen wir unseren Mut zusammen und schauen uns in diesem verwilderten Wald um. Nach einer Weile kommt Luke mit einem Stapel Holz an, um Feuer zu machen. Gott sei Dank hat Luke Wasser, Brot und ein Feuerzeug mit. Denn auf einer Wanderung darf das ja nicht fehlen. Diesen Abend hören wir doch keine Stimme. Luke hat das Gefühl, dass irgendetwas nicht in Ordnung ist. Er kennt sich nämlich mit Wölfen gut aus. Deswegen machen wir uns mit vollgepackten Sachen auf den Weg, um dem schlechten Gefühl von Luke nachzugehen. Auf einmal sehen wir eine Junge Wölfin hilflos hinter einem Felsen liegen. Luke ahnt sofort, dass es eine gute Wölfin ist. Gleich darauf rennt er darauf los, um der Wölfin zu helfen, ich hingegen eher ängstlich gegenüber Wölfen. Luke merkt gleich, dass die Wölfin hungrig ist und gibt ihr Brot und Wasser.

 Weil die Tiere im Winter nicht genug zu fressen haben, verhungern sie oft. Eine Weile später sehe ich auch ein, dass dies eine gutmütige Wölfin ist. Wir nennen sie Winter. Als wir sie

nach ein paar Tagen wieder auf die Beine brachten, reiten wir auf ihr nachhause, denn Wölfe haben ja einen guten Orientierungssinn. Wir haben mit Winter eine gute Freundschaft aufgebaut und hoffen sie noch länger zu sehen. Zuhause angekommen, schließen mich meine Eltern liebevoll, mit großer Erleichterung, in den Arm und ich kann mit voller Begeisterung meine Eltern überzeugen, Winter in unseren Schuppen aufzuziehen.